

**Predigt, 2. So. d. Osterzeit Lj. B, 8.4.18,**  
**Wölfersheim und Echzell**

*Liebe Mitchristen,*

*es gibt Schriftstellen, die zur Osterzeit einfach dazu gehören: Die Begegnung Jesu mit Maria Magdalena am Ostersonntag und ebenso der Wettlauf der Jünger zum leeren Grab. Was wäre Ostern ohne diese Erzählungen. Und heute hören wir, wie der Auferstandene den Aposteln zwei Mal erscheint. Im Mittelpunkt steht die Begegnung mit dem Apostel Thomas, der zunächst nicht an die Auferstehung glauben kann. Die Geschichte von Thomas prägt diesen Sonntag nach Ostern so wie die Emmausgeschichte den Ostermontag. Jedes Jahr am 2. Sonntag der Osterzeit hören wir diese liebenswerte, hintergründige Ostererzählung.*

*Als der auferstandene Herr den versammelten Jüngern begegnet, ist Thomas nicht dabei. Acht Tage darauf sind sie wieder beisammen, aber dieses Mal kommt er dazu. Dieses "acht Tage darauf" ist ein Hinweis, dass sich die Christen schon von Anfang an wöchentlich getroffen haben, um miteinander Gottes Wort zu hören und das Abendmahl Jesu zu feiern. Dieser wöchentliche Gottesdienst am Tag des Herrn ist wesentlich und wichtig in der christlichen Gemeinde - auch heute!*

*Aber diese Schriftstelle enthält noch viele Hinweise und Bemerkungen, die leicht übersehen und überhört werden, aber doch von großer Bedeutung sind. So ist die Rede von "Thomas, genannt Didymus - Zwilling!" Aber warum hat er diesen Beinamen? Warum ist es so wichtig, dass dieser Zweitname erwähnt werden muss? Dieser Zweitname bedeutet: In ihm ist beides lebendig: Glaube und Zweifel, Fragen und Gewissheit. Sein Hinterfragen hat ihm bis heute den Titel eingebracht: "Der ungläubige Thomas".*

*Dieser Apostel war Zwilling in dem Sinne, dass er wie zwiegespalten war, bis er Jesus sehen und berühren konnte. Glaube und Zweifel müssen keine Gegensätze sein. Diese Grundhaltungen wohnen in jedem von uns. So war ich immer erstaunt, wenn Priester oder Theologiestudenten von sich behauptet haben: "Ich habe nie an meiner Berufung gezweifelt!" Da habe ich mich schon gefragt: "Stimmt das? Oder versteckt sich hier jemand hinter einer Fassade?" Auch äußerlich gefestigte Menschen können durchaus in eine schwere Krise, auch in eine Glaubenskrise kommen. Denken wir doch nur an den Obersten im Zwölferkreis: Petrus.*

*Selbst von Mutter Theresa wird berichtet, sie hat zu Beginn ihrer Tätigkeit in Kalkutta oft an ihrer Mission gezweifelt und wollte am Liebsten weglaufen - alles hinschmeißen. Aber Gott hat sie immer wieder zurückgeführt und bestärkt, diese Krise zu durchleben.*

*Diese Heilige und auch der Apostel Thomas lehren uns: Es ist nicht schlimm, wenn wir Fragen und Zweifel haben - auch in Fragen des Glaubens. Aber es ist schlimm, wenn wir keine Antworten mehr suchen. Gott hält unser Fragen und Zweifeln aus. so lässt sich Jesus auf den kritisch-hinterfragenden Thomas ein. Dieser will im wahrsten Sinne des Wortes "be-greifen". Thomas will den auferstandenen Herrn mit eigenen Augen sehen und seine Wundmale - als Beweis dafür, dass Er es wirklich ist, der den Jüngern als der Auferstandene begegnet.*

*Jesus kommt seinem Verlangen nach Klarheit sogar entgegen und der Herr gibt dem Apostel sogar die Möglichkeit, seine Wunden anzufassen, obwohl der wahre Glaube eher eine Herzenssache ist - ein Akt des Vertrauens und kein Resultat von Beweisen. "Selig die nicht sehen und doch glauben!" Thomas begreift nun: "Der Herr ist wahrhaft auferstanden!" Auferstehung ist Realität - keine bloße Idee oder eine Fiktion, die weiter lebt!"*

*Das Berühren der Wundmale hat zudem eine weitere Dimension: Leid und Kreuz werden nicht weggewischt, nicht verdrängt, sondern wahrgenommen. Ein lebendiger Glaube klammert diese Wirklichkeit des Lebens nicht aus!*

*Aber entscheidend beim heutigen Sonntagsevangelium ist doch: Der "ungläubige" Thomas bleibt nicht bei seinen Zweifeln stehen. Er sucht die Gemeinschaft mit anderen, die ihn in seiner Schwachheit mittragen.*

*Er redet mit seinen Freunden, bleibt im Gespräch und er erfährt: die Gemeinschaft mit seinen Glaubensbrüdern gibt Halt. Er spürt: Ich bin nicht allein! In der Gemeinschaft kann Thomas dem auferstandenen Herrn begegnen. Glaube ist also niemals Privatsache. Glaube gelingt nur im Dialog - in der Gemeinschaft der Gläubigen, der Kirche. Nur im Kreis der anderen findet der zweifelnde Thomas zum Glauben und zum ganz persönlichen Bekenntnis: "Mein Herr und mein Gott!" Und dieses Bekenntnis, das vorher noch kein Apostel abgelegt hat, steht am Ende dieser Begegnung. Immerhin war der Glaube des Apostels Thomas so stark, dass ihn sein Weg bis nach Indien geführt hat. Dort hat er das Martyrium erlitten - seinen Glauben hat er sogar mit seinem Blut bezeugt.*

*Wie gesagt: Glaube und Zweifel wohnen in jedem von uns. Weichen wir also - so wie Thomas - kritischen Fragen nicht aus! Trauen wir uns, festgefahrene Vorstellungen, das "was immer schon so war" - z.B. das Gottesbild unserer Kindheit - zu hinterfragen! Versuchen wir, die Zweifel in uns wahrzunehmen und auszuhalten - vor allem aber die unserer Mitmenschen, denn wenn wir den Zweifel durchlebt haben, kann unser Glaube neu erstarren. Hinterfragen kann zu einer klareren Sichtweise verhelfen. So können wir im Rückblick auf leidvolle, dunkle Lebensabschnitte vieles deutlicher sehen, neu deuten und Gottes Spuren erkennen.*

*Vor allem lehrt uns das heutige "Osterevangelium": Bestärken wir einander in den kritischen Phasen unseres Lebens, in denen Gott scheinbar weit weg ist, so wie es die Apostel getan haben!*